

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.80 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstützengrün, Wildenthal usw.**

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 110.

63. Jahrgang.

Nr. 129.

Dienstag, den 6. Juni

1916.

Nachstehend wird eine Verfügung der beiden sächsischen kommandierenden Generale vom 29. Mai 1916 über

## Schundliteratur

zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 2. Juni 1916.

## Ministerium des Innern.

### Verfügung zur Bekämpfung der Schundliteratur.

Auf Grund von Artikel 68 der Reichsverfassung und § 9b des Preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird für die Korpsbezirke der stellvertretenden Generalkommandos XII. und XIX. folgendes angeordnet:

1.

Als „Schundliteratur“ im Sinne gegenwärtiger Bekanntmachung gelten lediglich Druckschriften, die in sittlicher oder religiöser Beziehung Wertgering zu erregen geeignet sind und deswegen vom Ministerium des Innern den Gewerbe- und Polizeibehörden zur Ausschließung vom Feilbieten und Auffuchen von Bestellungen im Umherziehen empfohlen werden.

II. Die Bekanntmachung der in Frage kommenden Schriften erfolgt im Gendarmenblatt unter der Ueberschrift „Schundliteratur“.

III. Druckschriften, die in dieser Liste oder deren künftigen Ergänzungen aufgeführt werden, dürfen auch im stehenden Gewerbe nicht festgehalten, angekauft, ausgestellt, ausgelegt oder sonst verbreitet werden, und zwar auch nicht unter verändertem Titel.

IV. Zuwiderhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestraft.

V. Diese Verordnung tritt am 15. Juni 1916 in Kraft.

Dresden und Leipzig, den 29. Mai 1916.

Die kommandierenden Generale.  
v. Kaufmann. v. Schweinitz.

## Der Verlauf der Seeschlacht.

Englische Stellungen und Dorf Damloup gestürmt. — Russisches Trommelfeuer.

Ein großer englischer Zerstörer versenkt.

Der deutsche Seesieg in der Nordsee beherrscht noch fortgesetzt die Gemüter. In der deutschen sowie in der Presse unserer Verbündeten kommt überall die Freude über den großen, in diesem Umfange kaum erhofften Erfolg zum Ausdruck, während unsere Feinde vor Beklemmung noch wenig zu Worte kommen konnten. Rückhaltlose Würdigung läßt fast die gesamte neutrale Presse der deutschen Großtat, deren Folgen auf politischem Gebiet heute noch gar nicht abzuschätzen sind, zu Teil werden.

Ueber den Verlauf der Schlacht, in der 35 große englische Kriegsschiffe gegen 27 deutsche standen, wird weiter gemeldet:

(Amtlich.) Berlin, 3. Juni. Um Veggendebildungen von vornherein entgegen zu treten, wird nochmals festgestellt, daß sich in der Schlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai die deutschen Hochseestreitkräfte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampf befunden haben. Zu den bisherigen Bekanntmachungen ist nachzutragen, daß nach amtlichen englischen Berichten noch der Schlachtkreuzer „Invincible“ und der Panzerkreuzer „Warrior“ vernichtet worden sind. Bei uns mußte der kleine Kreuzer „Ebing“, der in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni infolge Kollision mit einem anderen deutschen Kriegsschiff schwer beschädigt worden war, gesprengt werden, da er nicht mehr eingebracht werden konnte. Die Besatzung wurde durch Torpedobootgeorgien bis auf den Kommandanten, 2 Offiziere und 18 Mann, die zur Sprengung an Bord geblieben waren, Leptre und nach einer Meldung aus Holland durch einen Schlepper nach Ymuiden gebracht und dort gelandet worden.

### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 4. Juni. Von zuständiger Stelle wird dem B. L. B. über den Verlauf der Seeschlacht gegen die englische Flotte vor dem Skagerrak im Anschluß an die bisherigen Berichte noch folgendes mitgeteilt: Die deutschen Hochseestreitkräfte waren vorgestoßen, um englische Flottenteile, die in letzter Zeit mehrfach an der norwegischen Südküste gemeldet worden waren, zur Schlacht zu stellen. Der Feind kam am 31. Mai 4 Uhr 30 Minuten etwa 70 Seemeilen vor dem Skagerrak zunächst in Stärke von 4 kleinen Kreuzern der Calliope-Klasse in Sicht. Unsere Kreuzer nahmen sofort die Verfolgung des Feindes auf, der mit höchster Fahrt nach Norden fortließ. Um 5 Uhr 20 Minuten sichteten unsere Kreuzer in westlicher Richtung zwei feindliche Kolonnen, die sich als sechs feindliche Schlachtkreuzer und eine größere Zahl kleiner Kreuzer herausstellten. Der Feind entwickelte sich nach Süden. Unsere Kreuzer gingen bis auf etwa 13 Kilometer heran und eröffneten auf südlichem bis südöstlichem Kurse ein

sehr wirkungsvolles Feuer auf den Feind. Im Verlaufe dieses Kampfes wurden zwei englische Schlachtkreuzer und ein Zerstörer vernichtet. Nach halbständigem Gesecht kamen nördlich des Feindes weitere feindliche Streitkräfte in Sicht, die später als fünf Schiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse ausgemacht worden sind. Bald darauf griff das deutsche Gros in den Kampf ein. Der Feind drehte sofort nach Norden ab. Die fünf Schiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse hingen sich an die englischen Schlachtkreuzer an. Der Feind suchte sich mit höchster Fahrt und durch Abtaffeln unserem äußerst wirkungsvollen Feuer zu entziehen, und dabei mit höchstem Kurs um unsere Spitze herumzuholen. Unser Flotte folgte den Bewegungen des Feindes mit höchster Fahrt. Während dieses Gesichtsabschnittes wurden ein Kreuzer der „Achilles“- oder „Shannon“-Klasse und zwei Zerstörer vernichtet. Das hinterste unserer Linienflottengeschwader konnte zu dieser Zeit wegen seiner rückwärtigen Stellung zum Feind noch nicht ins Gesecht eingreifen. Bald darauf erschienen von Norden her neue schwere feindliche Streitkräfte, es waren, wie bald festgestellt werden konnte, mehr als 20 feindliche Linienflottenschiffe neuester Bauart. Da die Spitze unserer Linie zeitweilig in Feuer von beiden Seiten geriet, wurde die Linie auf Westkurs herumgeworfen. Gleichzeitig wurden die Torpedobootflottillen zum Angriff gegen den Feind angeordnet, sie haben mit hervorragendem Schneid und stützlichem Erfolg bis zu dreimal hintereinander angegriffen. In diesem Gesichtsabschnitt wurde ein großes Großkampfschiff vernichtet, während eine Reihe anderer schwere Beschädigungen erlitten haben muß. Die Tagesschlacht gegen die englische Uebermacht dauerte bis zur Dunkelheit, in ihr standen, abgesehen von zahlreichen leichten Streitkräften, zuletzt mindestens 25 englische Großkampfschiffe, sechs englische Schlachtkreuzer, mindestens vier Panzerkreuzer, gegen 16 deutsche Großkampfschiffe, fünf Schlachtkreuzer, sechs ältere Linienflottenschiffe, eine Panzerkreuzer. Mit einsetzender Dunkelheit gingen unsere Flottillen zum Nachtangriff gegen den Gegner vor. Während der nun folgenden Nacht fanden Kreuzerkämpfe und zahlreiche Torpedobootangriffe statt. Hierbei wurden ein Schlachtkreuzer, ein Kreuzer der „Achilles“- oder „Shannon“-Klasse, ein wahrscheinlich aber zwei kleinere feindliche Kreuzer und wenigstens 10 feindliche Zerstörer vernichtet, davon durch das Spitzenschiff unserer Hochseeflotte allein sechs, unter ihnen befanden sich die beiden ganz neuen Zerstörerführerschiffe „Turbulent“ und „Tipperary“. Ein Geschwader weiterer englischer Linienflottenschiffe, das von Süden herbeigeekert war, kam erst am Morgen des 1. Juni nach beendeter Schlacht heran und drehte, ohne einzugreifen oder auch nur in Sicht unseres Gros gekommen zu sein, wieder ab.

Berlin, 4. Juni. In ausländischen Zeitungen wird die Nachricht verbreitet, daß zwei deutsche Zepeline durch Brand bzw. Absturz im Anschluß an die Seeschlacht vor dem Skagerrak verloren gegangen seien. Wie wir hierzu von zuständiger Stelle erfahren, ist die Nachricht frei erfunden. Es ist kein deutsches Luftschiff verloren gegangen.

Inzwischen ist an der englischen Ostküste durch

eins unserer U-Boote ein weiterer englischer Zerstörer vernichtet worden:

Berlin, 4. Juni. (Amtlich.) Am 31. Mai hat eines unserer Unterboote vor dem Humber einen modernen großen englischen Torpedobootzerstörer vernichtet. — Nach Angabe eines durch uns geretteten Mitgliedes der Besatzung des gesunkenen englischen Zerstörers „Tipperary“ ist der englische Panzerkreuzer „Curialus“ von unseren Streitkräften in der Seeschlacht vor dem Skagerrak in Brand geschossen worden und vollständig ausgebrannt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Auch einige Handelsschiffe wurden wieder versenkt:

Rotterdam, 3. Juni. Eine Lloydmeldung besagt: Der unbewaffnete englische Dampfer „Baron Vernon“ wurde versenkt.

London, 3. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Dampfer „Elmerow“ (3018 Tonnen) und „Galconda“ (5874 Tonnen) sind versenkt worden.

Hören wir nun, wie die englische Admiralität den Hergang der Seeschlacht darstellt:

London, 3. Juni. Die Admiralität teilt mit: Am 31. Mai nachmittags entspann sich auf der Höhe der jütischen Küste ein Seesgeecht. Die britischen Schiffe, die in den Kampf gerieten, waren die Schlachtkreuzerflotte, einige Kreuzer und leichte Kreuzer, die von vier schnellen Schlachtschiffen unterstützt wurden. Unter diesen Schiffen sind die Verluste schwer. Der deutschen Schlachtslotte kam das unsichtige Wetter zu Hilfe, sie vermied einen längeren Kampf mit unseren Hauptstreitkräften. Bald nachdem diese auf dem Kampfsplatz erschienen waren, lehnte der Feind in den Hafen zurück, nicht ohne vorher durch unsere Schlachtschiffe schweren Schaden erlitten zu haben. Die Schlachtkreuzer „Queen Mary“, „Indefatigable“, „Invincible“, die Kreuzer „Desencer“ und „Blad Prince“ sind gesunken. „Warrior“, der kampfunfähig wurde, mußte, nachdem er ins Schlepptau genommen worden war, von der Mannschaft verlassen werden. Ferner ist gemeldet worden, daß die Zerstörer „Tipperary“, „Turbulent“, „Fortune“, „Sparrowhawk“ u. „Ardent“ verloren sind, von sechs anderen ist noch keine Meldung eingelaufen. Es ist kein britisches Schlachtschiff und kein leichter Kreuzer gesunken. Die Verluste des Feindes sind ernst, wenigstens ein Schlachtschiff ist zerstört, ein schwer beschädigt. Es wird berichtet, daß ein Schlachtschiff während der Nacht von unseren Zerstörern versenkt worden ist. Zwei leichte Kreuzer, die kampfunfähig waren, sind wahrscheinlich gesunken. Die Zahl der Zerstörer, über die der Feind während des Kampfes verfügte, kann nicht angegeben werden, sie muß aber zweifellos groß gewesen sein.

Amsterdam, 3. Juni. Die britische Admiralität gibt weiter bekannt: Wir verloren im ganzen acht Torpedojäger. Ein feindliches Artillerieschiff der Kaiserklasse flog bei einem Angriff durch englische Torpedojäger in die Luft. Ein anderes Schlachtschiff von derselben Klasse ist wahrscheinlich infolge der Wirkung des Artilleriefeuers gesunken. Von drei großen Schlachtkreuzern sind zwei (vermut-

lich Terzlinger und Vahow), der eine in die Luft gelassen, während der andere, der von unserer Seeschiffahrt heftig angegriffen wurde, in vorwärtigem Zustande fliegen bleiben mußte. Auch wurde wahrgenommen, daß der dritte schwer beschädigt war. Ein deutscher Kreuzer und sechs deutsche Torpedojäger sind gesunken und wenigstens noch zwei deutsche leichte Kreuzer außer Gefecht gesetzt worden. Wiederholt wurden noch Treffer beobachtet auf noch zwei deutschen Schlachtschiffe. Schließlich ist noch ein U-Bootboot gerammt worden. Es sank. Demgegenüber kann nur immer wieder auf die amtlichen deutschen Berichte verwiesen werden.

Unser Landheer ist inzwischen ebenfalls nicht müde gewesen und hat seinen zahllosen Ruhmsblättern eine Anzahl neuer hinzugefügt. So meldet die Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier 3. Juni.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Weitern mittag eroberten württembergische Regimenter im Sturm den Höhenrücken südöstlich von Billebeck (südöstlich von Ptern) und die dahinter liegenden englischen Stellungen. Es wurden ein leicht verwundeter General, ein Oberst und 13 andere Offiziere, sowie 350 unverwundete und 168 verwundete Engländer gefangen genommen. Die Gefangenenzahl ist gering, weil die Verteidiger besonders schwere blutige Verluste erlitten und außerdem Teil der Besatzung aus der Stellung flohen und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten. In der Nacht einsetzende Gegenangriffe wurden leicht abgelenkt. Rördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauert der Artilleriekampf an. — In der Champagne südlich von Ripont brachten unsere Erkundungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen ein. — Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichtbarem Erfolg bekämpft. — Westlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage. In den Morgenstunden wurde ein starker Angriff gegen unsere neugewonnenen Stellungen südwestlich des Caillettewaldes abgelenkt. Weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Bauz gestern in Smaligem Anstürmen versucht, in unsere Gräben einzudringen. Alle Vorstöße scheiterten unter schwersten feindlichen Verlusten. In der Gegend südöstlich von Bauz sind heftige für uns günstige Kämpfe im Gange. Am Osthang der Maashöhen stürmten wie das stark ausgebaute Dorf Damloup 520 unverwundete Franzosen (darunter 18 Offiziere) und mehrere Maschinengewehre in unsere Hand. Andere Gefangene gerieten bei der Abführung über Dieppe in das Feuer schwerer französischer Batterien. — Feldartillerie holt über Bauz einen Farmadoppeldecker herunter. — Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte, westlich Mdringen abgeschossene französische Doppeldecker ist das vierte von Leutnant Höndorf niedergelassene Flugzeug.

Westlicher und Balkankriegsschauplatz. Außer Patrouillengefechten kein Ereignis.

#### Oberste Heeresleitung. (W. L. V.)

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. Juni.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns genommenen Stellungen südöstlich von Ptern richteten die Engländer mehrere Angriffe, die restlos abgelenkt wurden. — Der Artilleriekampf nördlich von Arras und in der Gegend von Albert hielt auch gestern an; englische Erkundungsabteilungen wurden abgewiesen; mehrere Sprengungen des Feindes südöstlich von Neuville-St. Vaast waren wirkungslos. — Auf dem linken Maasufer wurde ein schwächerer feindlicher Angriff westlich der Höhe 304 leicht zurückgewiesen, ein Maschinengewehr ist von uns erbeutet worden. — Auf dem Ostufer sind die harten Kämpfe zwischen dem Caillette-Wald und Damloup weiter günstig für uns fortgeschritten; es wurden gestern über 500 Franzosen, darunter 3 Offiziere, gefangengenommen und 4 Maschinengewehre erbeutet. — Mehrere feindliche Gasangriffe westlich von Marfisch blieben ohne die geringste Wirkung. — Bombenwürfe feindlicher Flieger töteten in Flandern mehrere Belgier; militärischer Schaden entstand nicht. Bei Hollerbeke wurde ein englisches Flugzeug von Abwehrkanonen abgeschossen.

Westlicher und Balkankriegsschauplatz. Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

#### Oberste Heeresleitung. (W. L. V.)

Eine Nachricht von feindlicher Seite läßt die Lage der Franzosen bei Verdun ebenfalls nicht in günstigem Lichte erscheinen:

Rosendaal, 3. Juni. Aus Dieppe wird gemeldet: Nach glaubwürdigen Berichten englischer Offiziere, die mit französischen Kameraden zusammenkamen während der vergangenen acht Tage, so empfindliche Verluste, daß halb ausgebildete Depotmannschaften schleunigst nach den zweiten Linien verbracht werden mußten, um die benötigten Grabenbesatzungen nach den vorderen Stellungen zu bringen. Die Auffüllung der Lücken gestaltet sich immer schwieriger, obwohl erst vor wenigen Tagen

eineinhalb französische Divisionen von den Engländern abgelöst wurden. In verschiedenen Sektoren lehnten die Truppenführer jede Verantwortung ab, falls ihnen kampfgelübte Soldaten genommen und durch minderwertige unzureichende Leute ersetzt würden. Vielfach hört man von schneidigen Offizieren den Wunsch, der Generalstab möge sich doch endlich zur Räumung der ersten und zweiten Linie, etwa bis Chattancourt, entschließen, weil es doch auf die Dauer unmöglich wäre, diese durchpflügten Stellungen gegen das deutsche Schwergeschütz zu halten. Die mißlungene Offensive bei Douaumont hat allen optimistischen Auffassungen über die Lage ein jähes Ende bereitet.

#### An der russischen Front der Österreichisch-ungarischen

Heere haben sich schwere Artilleriekämpfe entwickelt, die auf einen nahe bevorstehenden großen russischen Angriff schließen lassen. An der italienischen Front leisten südlich des Poinsatales starke italienische Kräfte jetzt hartnäckigen Widerstand. Trotzdem machten unsere Bundesgenossen weitere Fortschritte und eine bedeutende Anzahl Gefangene und Beute. Herr von Hoefler meldet darüber:

Wien, 3. Juni. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

An der beharabischen Front und in Wolhynien dauern die Geschießkämpfe unvermindert heftig fort. An einzelnen Stellen wurden auch russische Infanterievorstöße abgelehnt.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen wiesen einen starken Angriff und mehrere schwächere Vorstöße der Italiener gegen den Monte Barco ab. Ebenso scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes auf unsere Stellung bei Grenzed, östlich der Geböite Manbrielle.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Wien, 4. Juni. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat heute früh seine Artillerie gegenüber unserer ganzen Nordostfront in Tätigkeit gesetzt. Das russische Geschützfeuer wuchs am Dnepr, an der unteren Strypa, nordwestlich von Tarnopol und in Wolhynien zu besonderer Heftigkeit an. Die Armee des Generalobersten Erzherzog Josef Ferdinand steht bei Olyta in einem Frontstück von 25 Kilometer Breite unter russischem Trommelfeuer. Ein russischer Gasangriff am Dnepr verließ für uns ohne Schaden. Ueberall machen sich Anzeichen eines unmittelbaren bevorstehenden Infanterieangriffes bemerkbar.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Da die Italiener auf dem Hauptücken südlich des Poinsatales und vor unserer Front Monte Cengio-Asiago mit starken Kräften hartnäckigen Widerstand leisten, beginnen sich in diesem Raume heftige Kämpfe zu entwickeln. Unsere Truppen arbeiten sich näher an die feindlichen Stellungen heran. Westlich des Monte Cengio wurde beträchtlich Raum gewonnen. Der Ort Cengio liegt bereits in unserer Front. Wo der Feind zu Gegenangriffen schritt, wurde er abgewiesen. Der gestrige Tag brachte 5600 Gefangene, darunter 78 Offiziere, und eine Beute von 3 Geschützen, 11 Maschinengewehren und 126 Pferden ein.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojusa zersprangte unser Artilleriefeuer italienische Abteilungen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

#### Die Türken

berichten ebenfalls über neue Fortschritte an der Kaukasusfront:

Konstantinopel, 3. Juni. (Amtlicher Bericht von gestern.) Von der Front keine Meldung von Bedeutung. An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel keine Veränderung. Im Zentrum wurden die Ortschaften Bafeleny und die Höhen nördlich und östlich davon, 50 Kilometer südöstlich von Mamachatur, sowie die Höhen 2650, die in den Mairabbergen, 16 Kilometer nordöstlich Mamachatur, liegen, von uns besetzt. Auf dem linken Flügel wurden stark feindliche Erkundungsabteilungen durch unsere Erkundungsabteilungen zurückgeschlagen. Westlich von Samos wurde ein Motorboot des Feindes, welches eine Barkasse schleppte, von unserer Artillerie unter Feuer genommen, die Barkasse versenkt und das Motorboot schwer beschädigt und zur Flucht gezwungen. Unsere Flugzeuge führten vor vier Tagen einen glücklichen Angriff aus gegen ein feindliches Lager bei Rumani in der Nähe des Suezkanals und verursachten dort durch Bomben und Maschinengewehrfeuer ersten Schaden an Leuten und Tieren.

Schließlich liegen noch zwei Meldungen über die Kämpfe in

#### Dakrifa

vor:

London, 2. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) General Smuts meldet: Die stark ver-

schänzte Stellung der Deutschen bei Rifosh:ni am Fanganisfluß ist am 30. Mai gestürmt und genommen worden. Die Verluste sind gering, da die Stellung in unzulänglicher Weise gehalten wurde. Der Feind zog sich auf die Station Komazi zurück und sprengte eine Brücke in die Luft. Er ließ seinen Trümmer in unseren Händen. Unsere Kolonnen rücken weiter vor.

Kapstadt, 2. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ein amtliches Telegramm aus Lorenzo Marquez meldet, daß am 27. Mai ein neuer Zusammenstoß zwischen Portugiesen und Deutschen stattgefunden hat. Auf beiden Seiten Verluste Einzelheiten fehlen.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Rückkehr des Kaisers. Der Kaiser ist Sonnabend morgen auf der Wildparkstation eingetroffen und hat im Neuen Palais Wohnung genommen.

— Telegrammwechsel zwischen dem Reichskanzler und Vizeadmiral Scheer. Der Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg hat an den Chef der Hochseeflotte folgendes Telegramm gerichtet: „Euer Erzellenz bitte ich meine herzlichsten Glückwünsche zu dem herrlichen Erfolg der Hochseeflotte zu empfangen. Stolz und Begeisterung erfüllt ganz Deutschland, daß es nunmehr auch unserer Flotte vergönnt war, dem überlegenen Feind, der sich für unüberwindlich hielt, mit wuchtigem Schläge zu zeigen, was Deutschlands Seemacht ist und kann. Das Vaterland jubelt und dankt.“ Der Chef der Hochseeflotte hat darauf erwidert: „Euer Erzellenz bitte ich den wärmsten Dank der Hochseeflotte hinzuschicken für die an uns gerichteten erhebenden Glückwünsche. Die Freude des Vaterlandes, der Euer Erzellenz Ausdruck verleihen, gibt uns die Hoffnung, ein Stück haben beisteuern zu dürfen zu Deutschlands Geltung in der Welt. Diese Hoffnung ist unserer Flotte Inhalt und Ansporn für die Zukunft.“

— Der bevorstehende Schluß der Reichstagsession. Der Senatorenkonvent des Reichstages einigte sich am Freitag dahin, die Session am nächsten Donnerstag, den 8. Juni, zu beschließen.

### Östliche und südliche Nachrichten.

— Eisenstad, 5. Juni. Den Seesieg bei Hornsriff feierten die Bürger- und die Seletenschule bei Ausgabe unseres Sonderblattes. In ergreifender und begeisterten Ansprache (in der Bürgerchule Herr Direktor Pehold, in der Seletenschule Herr Grundmann) wurde der Felden gedacht und der herrliche Erfolg in seiner Größe und in seiner Wirkung auf die Erreichung des Friedens, wie ihn wir Deutschen erwarten, gedeutet. In der Fortbildungsschule wurden für die Frühklassen heute Morgen sechs Uhr, für die Abendklassen Nachmittag vier Uhr je eine Feier veranstaltet, in denen Herr Direktor Pehold gleichermäßen Siegeswürdigung, Feldenehrung und Dankesvoll entbot.

— Eisenstad, 5. Juni. Die Bekanntmachung des Bezirksverbandes der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg vom 28. Mai 1916 über „Brotmarkenzuschlag“ ist von der Bevölkerung vielfach so aufgefaßt worden, als ob vom 28. vorigen Monats an allgemein eine Vermehrung der dem einzelnen Verbraucher zuzuteilenden Brotmarken eintreten solle, mindestens aber, daß alle Personen von mehr als 12 Jahren an dem Markenzuschlag teil hätten. Weder die eine, noch die andere Annahme findet in der Bekanntmachung ihre Begründung. Um die Mißverständnisse zu beseitigen, wird nochmals folgendes hervorgehoben: Im Gebiete des Bezirksverbandes Schwarzenberg erhielt schon bisher jede Person über 12 Jahre auf Antrag eine fünfte Brotmarke die Woche, also auf 4 Wochen nicht bloß 1 Heft, sondern 1 1/2 Heft Brotmarken, wenn der Haushaltungsvorstand, zu dessen Haushalte der Verbraucher gehört, nicht mehr als 2500 M. Jahreseinkommen hatte. Besaß der Haushaltungsvorstand ein höheres Jahreseinkommen, so bekam er samt seinen Haushaltungsangehörigen die Woche nur je 4 Brotmarken. Hierin treten nun zunächst für die Dauer von 6 Wochen, nämlich vom 28. Mai bis zum 8. Juli zwei weitere Vergünstigungen ein. Einmal wird die Grenze des Jahreseinkommens für die Berechtigung zum Bezuge der 5. Marke wöchentlich auf 3100 M. hinaufgerückt, wodurch ein größerer Verbraucherkreis mehr Brot erhält, und zum anderen, wird in Haushaltungen, deren Vorstand ein Jahreseinkommen von mehr als 3100 Mark hat, der wöchentliche Bezug von nur 4 Marken bloß auf die Familienangehörigen beschränkt. Haushaltungsangehörige, die nicht zugleich Familienangehörige sind, z. B. Gesellen, Lehrlinge, Arbeiter, Dienstboten usw. können also in derartigen Haushaltungen die fünfte Brotmarke wöchentlich wieder erhalten. Damit wird der Zustand wieder hergestellt, der vom August 1915 bis zum Januar 1916 bereits vorhanden war. Dies der Inhalt von Abschnitt I der Bekanntmachung vom 28. Mai 1916. Im Abschnitt II der betreffenden Bekanntmachung ist nun weiter folgendes neu bestimmt: Schwere arbeitende Personen (Fabrikarbeiter, Walzdarbeiter, Bahn- und Straßenarbeiter usw.) erhalten für ihre Person auf Antrag noch eine weitere Vollmarke (also die sechste wöchentlich) als Zuschlagsmarke. Eine Altersgrenze ist für das Recht zum Bezuge dieser Marke nicht angegeben. Aber schon die Umschreibung des Empfängerkreises (Fabrikarbeiter und dergl.) zeigt, daß schulpflichtige Personen, auch wenn sie das 12. Lebensjahr vollendet haben, in der Regel nicht mit der sechsten Marke bedacht werden können. Abschnitt III der Bezirksverbandesbekanntmachung endlich besagt kurz: Wer bisher in seinem Brotbezuge ebenso günstig gestellt war, wie es die Neuregelung bestimmt, etwa

weil r  
rer w  
eine  
soll  
tern  
—  
und g  
ausdr  
Amst  
Die  
wirkl  
sich  
zu Gr  
gemäß  
stand  
in die  
hau  
lichen  
empfo  
adern  
sonst  
—  
die Gu  
vormitt  
—  
Bargem  
benötig  
sammle  
überlass  
das Sa  
Altpapi  
Ende d  
—  
Seine  
einige  
Wachwi  
der schön  
wie Du  
doch im  
ste Jute  
stärker  
Scheer  
spreche  
wünsch  
englische  
Flotte  
heer ein  
Kampfe  
Führung  
tar-St.  
—  
wird sich  
borenen  
paares  
Die Taur  
seph und  
Kaiserhan  
nal Jür  
wird bei  
im Augen  
—  
Leipzig  
ler aus  
in März  
der in d  
raubt. I  
und diese  
falles zu  
—  
nalen Ver  
pflege  
quido  
zu Verfa  
erachtet.  
—  
400 Ja  
die Heise  
sand am  
ein st  
steinlegun  
Jahre 15  
—  
U  
merzeit  
und auch  
im Austr  
bekamer  
sich in ihre  
schäftigen.  
dieser Ang  
Sie bezeich  
höchsten  
belbehalten  
Winter die  
würde kein  
schlag, die  
1. April er  
pläne erst  
Verkehrs  
den. Eine  
möge gema  
sie bisher n  
im Somme  
bestand alle  
eine Stunde  
auf weite  
Leuchtung  
könnte den  
8 Uhr fest  
merzeit die  
—  
K  
che Trup

weil wegen Erkrankung des Bezugsberechtigten oder anderer wichtiger Gründe seither schon vom Bezirksverbande eine 6. oder 7. Brotmarke wöchentlich bewilligt wurde, soll sich in seinem Brotbezugsrechte nicht verfahren, sondern das alte Bezugsrecht weiterbehalten.

**Eibenstock, 5. Juni.** Grüner Roggen und grüner Weizen darf im hiesigen Bezirk nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg veräußert werden. Die Genehmigung wird nur dann erteilt, wenn die landwirtschaftlichen Sachverständigen bestätigt haben, daß es sich um Roggen- oder Weizenbestand handelt, der lediglich zu Grünfütterzwecken angebaut wurde und der einen regelmäßigen Körnerertrag — wegen Lager, zu dichtem Bestand usw. nicht erwarten läßt. Bei dem diesjährigen Stande des Getreides ist es nicht ratsam, wie üblich, das in die Strautäder gesäte Korn zur Grünfütterung abzuhäuen, was übrigens besonderer Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft bedürfte. Es wird deshalb empfohlen, das Kraut in die Kleeflächen nach deren Umdückerung zu pflanzen, die entweder ausgewintert sind, oder sonst keine Erträge versprechen.

**Eibenstock, 5. Juni.** Altgummi nimmt die Gummisammelstelle im Rathaus wieder am Mittwoch vormittag dieser Woche an.

**Eibenstock, 5. Juni.** Auch für unsere Nachbargemeinde Wildenthal wird Papier als Strohpapier benötigt. Es ist deshalb sehr erwünscht, daß der Papierfahrschein im Rathaus noch weitere Mengen von Papier überlassen oder zur Abholung aufgegeben werden. Der das Sammelwert noch zu fördern vermag, wird gebeten, das Altpapier recht bald zur Verfügung stellen zu wollen. Ende der Woche wird die Sammlung geschlossen.

**Dresden, 3. Juni.** Auf das bereits veröffentlichte Telegramm Seiner Majestät des Königs an Seine Majestät den Kaiser ist folgende Antwort eingegangen: Seiner Majestät dem König von Sachsen, Wladimir, Herzlichen Dank für das Telegramm anlässlich der schönen Erfolge der Flotte in der Nordsee. Ich weiß, wie Du mit mir empfindest bei diesem Ereignis, hast Du doch immer der Entwicklung unserer Seemacht das wärmste Interesse entgegengebracht. Wilhelm — Seine Majestät der König hat außerdem an Vizeadmiral Scheer folgendes Telegramm gesandt: Eurer Erzählung spreche ich meinen herzlichsten und aufrichtigsten Glückwunsch aus zu dem herrlichen Erfolge über die mächtige englische Flotte. Wir jubeln hier alle unserer stolzen Flotte zu, die es zustande gebracht hat, wie unser Landheer einen weit überlegenen Feind in heldenmütigen Kämpfen zu überwinden. In Anerkennung Ihrer schönen Führung verleihe ich Ihnen das Ritterkreuz meines Militär-St.-Heinrichs-Ordens. Friedrich August.

**Dresden, 4. Juni.** Se. Maj. der König wird sich Mitte nächster Woche zur Taufe des neugeborenen Sohnes des österreichisch-ungarischen Thronfolgerpaars, seines Großneffen, als Pate nach Wien begeben. Die Taufe wird in Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph und sämtlicher in Wien anwesender Mitglieder des Kaiserhauses in Schönbrunn stattfinden und vom Kardinal Fürstbischof Dr. Piffel vollzogen werden. Der König wird bei seiner Schwägerin, der Erzherzogin Maria Josefa, im Augartenpalais absteigen.

**Leipzig, 3. Juni.** Das Schwurgericht in Leipzig verurteilte den taubstummen Arbeiter Max Jeldner aus Reichenbach zu Tode. Der Verurteilte hat im März ds. J. die 61 jährige Witwe Wilhelmine Schröder in dem Leipziger Vorort Neuditz erwürgt und beraubt. Der Mörder hatte über die Leiche Wetten geworfen und diese angezündet, um den Anschein eines Unglücksfalles zu erwecken.

**Wilkau, 3. Juni.** Die hiesigen sieben nationalen Vereine haben einen Verband für Jugendpflege errichtet. Die Fabrikbesitzer Herbert und Guido Dietel haben ihnen ein Jugendheim zu Veranlassung, Übungen und Unterrichtsabenden errichtet.

**Schneeberg, 3. Juni.** Aus Anlaß der vor 400 Jahren erfolgten Grundsteinlegung für die hiesige große und ehrwürdige St. Wolfgangskirche fand am Himmelfahrtstage ein Festgottesdienst und später ein starkbesuchter Familienabend statt. Die Grundsteinlegung erfolgte nach katholischer, die Weihe aber im Jahre 1546 in evangelischer Weise.

**Ueber die Verlängerung der Sommerzeit** haben das Königl. Ministerium des Innern und auch der Deutsche Handels- und Gewerbe-Kammertag im Auftrage des Bundesrats eine Umfrage an die Gewerbe-Kammern gerichtet. Die Dresdner Gewerbe-Kammer wies sich in ihrer nächsten Sitzung mit diesem Gegenstande beschäftigt. Seitens der Jittauer Gewerbe-Kammer ist zu dieser Angelegenheit bereits Stellung genommen worden. Sie bezeichnet die Einführung der Sommerzeit als im höchsten Grade nützlich, weshalb diese Einrichtung dauernd beibehalten werden möchte. Der Vorschlag aber, auch im Winter diese Vorrichtung um eine Stunde beizubehalten, würde keine Lichtersparnis herbeiführen. Gegen den Vorschlag, die Vorrichtung der Uhr um eine Stunde schon am 1. April eintreten zu lassen, spreche, daß die Sommerfahrpläne erst mit dem 1. Mai beginnen. Im Interesse der Verkehrssicherheit müsse jeder Verwirrung vorgebeugt werden. Eine Ausnahme von der allgemeinen Vorrichtung möge gemacht werden: Die Schulzeit sollte bleiben, wie sie bisher war. Der Unterricht begann in Sachsen bisher im Sommer um 7 Uhr und im Winter um 8 Uhr. Es bestand also schon eine Freiherlegung im Sommer um eine Stunde. Das sei zu früh, namentlich im Hinblick auf weite Schulwege. Eine Ersparnis an künstlicher Beleuchtung komme für die Schule nicht in Frage. Man könnte den Schulbeginn für Sommer und Winter auf 8 Uhr festsetzen, dann ergebe sich beim Beginn der Sommerzeit die bisherige Vorrichtung um eine Stunde.

**K. M. Eroberungsgelder für sächsische Truppen.** Die Königl. sächsischen Truppen haben

seit Kriegsbeginn bis zum 1. März 1916 insgesamt 3 Geschütze, 76 Maschinengewehre und 23 Minenwerfer mit stürmender Hand bei feindlicher Gegenwehr genommen u. die hierfür zuständigen Eroberungsgelder allerhöchst bewilligt erhalten. Den Löwenanteil an dieser Beute hat bis jetzt mit 1 Geschütz und 13 Maschinengewehren das Infanterieregiment Nr. 105. Selbstverständlich ist die Zahl der überhaupt von den sächsischen Truppen genommenen Geschütze, Maschinengewehre und Minenwerfer bei weitem größer, aber für einen erheblichen Teil waren auf Grund der Bestimmungen Eroberungsgelder nicht zuständig. Voraussichtlich wird sich auch die Zahl der bis zum 1. März 1916 genommenen Beutestücke, für die Eroberungsgelder zuständig sind, noch um einige Geschütze und Maschinengewehre erhöhen.

**Bedauerliche Verstöße gegen die Vorschriften über Sendungen an Gefangene.** Der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz schreibt uns: Wie die englische Regierung auf diplomatischem Wege mitgeteilt hat, befanden sich in einem Paket für einen Kriegsgefangenen in STOBBS Ausschnitte aus deutschen Zeitungen und zwei Flaschen geistiger Getränke, also verbotener Inhalt. Derartige Zuwiderhandlungen gegen die bekannt gegebenen Vorschriften sind in höchstem Maße bedauerlich, da sie zu Maßregeln der feindlichen Regierungen führen, die alle deutschen Gefangenen schädigen; sie sind um so verwerflicher, wenn, wie in vorliegendem Falle, das Paket die Aufschrift trug „enthält keine schriftlichen Mitteilungen“, und außerdem durch die Vermittlung des Roten Kreuzes abgefandelt wurde, das sein Schutzzeichen dem zugestellten Paket in der Voraussetzung aufgedrückt hatte, daß die Versicherung des Absenders auf Wahrheit beruhe. Es muß im Interesse unserer gefangenen Landsleute dringend und ernstlich gebeten werden, die Vorschriften über Sendungen an Gefangene, die bei allen Postanstalten, bei den Auskunfts- und Ortsstellen vom Roten Kreuz und beim Landesauschuß vom Roten Kreuz in Dresden, Jüngerstraße 17, zu erhalten sind, genau innegehalten werden. Das Rote Kreuz wird in Zukunft eine Sendung an Kriegsgefangene nur dann unter dem Schutze seines Zeichens befördern lassen, wenn der Inhalt von ihm vorher geprüft werden kann.

### Deutscher Reichstag.

**Berlin, 2. Juni.** Die heutige Reichstagsitzung wurde vom Präsidenten Dr. Kämpf um 2,15 Uhr eröffnet. Das Haus und die Tribüne sind gut besetzt. Am Bundesratsstisch haben Staatssekretär Dr. Helfferich, Schatzsekretär v. Röhren, verschiedene Kommissare Platz genommen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhebt sich der Präsident Dr. Kämpf und hält eine kurze Ansprache über den soeben in der Nordsee erfolgten Seesieg. (Darauf, sowie über die Mitteilungen des Admirals Hebbinghaus haben wir bereits in unserer letzten Nummer berichtet. D. Red.) Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung ein. Eine Anfrage der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft wegen eines Versammlungsverbotes in Friedrichsfelde wird von der Tagesordnung abgesetzt. Eine ganze Reihe von Rechnungssachen werden ohne weitere Aussprache erledigt. Der Entwurf eines Kriegskontrollgesetzes wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Das Haus geht dann zur Beratung der Ralvorlage über. Nach einigen Worten des Unterstaatssekretärs Richter befragt der sozialdemokratische Abgeordnete Brey die Tribüne. Es sprechen dann die Abgeordneten Waldstein (f. Vp.) und Henke (f. A.-G.) zum Etat des Reichskolonialamts, die Abgeordneten Cohen (soz.) und Bogherr (f. A.-G.) zur Quittungs-Stempel- und Umsatztsteuervorlage. Die Aufmerksamkeit des Hauses läßt bedeutend nach. Das Umsatztsteuergesetz (Artikel I) wird angenommen. Die Debatte über Quittungsstempelsteuer wird weiter fortgesetzt und schließlich der Rest des Gesetzes nach den Beschlüssen der Kommission erledigt. Das Haus tritt dann in die Beratung der Kriegsgewinnsteuer ein und lehnt zunächst einen sozialdemokratischen Antrag, der eine besondere Kriegsvermögenszuwachssteuer einführen sowie eine neue Wehrsteuer erheben will, mit großer Mehrheit ab.

### Weltkriegs-Erinnerungen.

**6. Juni 1915.** (Französische Durchbruchversuche. — Russischer Durchbruchversuch am Pruth. — Erste Isonzo-Schlacht 1. Tag. — Schlacht auf Gallipoli. — Ereignisreicher Tag.) Die Kämpfe nördlich der Wisne, bei Moulin Sous Townt, wuchsen sich zu einer heftigen Schlacht aus, die nun 5 Tage währte. Der genannte kleine Ort liegt 20 Kilometer nordwestlich von Solifons. Es stellte sich sehr bald heraus, daß es sich um einen sehr sorgfältig vorbereiteten Angriff der Franzosen und einen ernsthaften Durchbruchversuch handelte. Zuerst setzte ein rasendes Trommelfeuer der Franzosen ein, dann wurden die Schwarzen zum Sturm vorgetrieben und ihnen folgte die französische Infanterie. Der Angriff war gewaltig, aber die deutschen Linien standen wie eine Mauer; der Angriff wurde abgeschlagen, dann gingen die deutschen Truppen zum Gegenangriff über und warfen die Franzosen am Abend zurück. Zur selben Zeit machten die Franzosen nicht minder heftige Angriffe auf die Vorettohöhe und auf die deutschen Stellungen bei Bauquois, südöstlich von Varennes, überall aber mit schweren Verlusten ohne Erfolg. Und daß System in den Angriffen lag und der Feind mit allen Mitteln die deutsche Front zu durchbrechen dachte, geht aus dem überaus heftigen fünfmaligen Angriff der Franzosen an diesem Tage bei Arras, auf der Vinte Souchez-Carency, hervor, der bis in die Nacht hinein währte, aber auch an der Wachsamkeit der deutschen Truppen scheiterte. — Im Osten ging die deutsche Kavallerie über die Winbau; in den Karpaten suchten die Russen ihren Misserfolg von Przemyśl

durch einen gewaltsamen Durchbruch am Pruth wett zu machen, allein alle Massenangriffe scheiterten an der jähen Tapferkeit der Armeepflanzer-Baltin. Zugleich sagte die von Westen herankommende Armeelinfingung auf dem nordöstlichen Dnjepr-Ufer festen Fuß und südlich wurde Jaroslau die Russen unter heftigen Kämpfen weiter zurück getrieben wurden. Die Zahl der bei Przemyśl gemachten Gefangenen wurde vorläufig auf rund 34 000 festgestellt. — Am selben Tage begannen auf dem italienischen Kriegsschauplatz jene ernsthaften Kämpfe, die 15 Tage dauerten und unter dem Namen der ersten Isonzo-Schlacht zusammenzufassen sind. Des Morgens in aller Frühe versuchten die Italiener den Isonzofuß zu überschreiten und zwar bei Gradisca und Sagrado; der Brückenschlag der Italiener wurde gründlich vereitelt. — Eine schwere Niederlage holten sich auf Gallipoli bei Sedul Wahr und Arii Durum die Engländer. Der Kampf, bereits am 4. Juni begonnen, wuchs sich am genannten Tage zur 4stündigen Schlacht aus, die den Engländern 15 000 Mann kostete und sie in ihre Stellungen an der Küste zurücktrieb; viele Gefangene wurden gemacht und 12 Maschinengewehre erbeutet.

### Seine Braut.

Von Georg Paulsen.  
11. Fortsetzung.

Wie heiße Blut überkam es ihn. Um dies schön Weid sich zu gewinnen, war er zu Allem fähig. „So lassen Sie uns denn schnell zur Polizei gehen und dort den Tatbestand mitteilen.“

„Zur Polizei?“ nein!“ versetzte sie. „Das würde mir nichts helfen. Denn entdeckte die Behörde meinen Gabriel, er wäre mir doch verloren.“ Er sah sie verständnislos an.

Da erzählte sie ihm denn in kurzen Worten den Verlauf ihres Lebens, ohne daß sie es aber in ihrem aufrichtigen Kummer vergaß, sich selbst in das beste Licht zu stellen. Sie war der festen Ueberzeugung, daß der Knabe von dem zu Allem fähigen Ketterer, den sie so energisch abgewiesen hatte, geraubt war, und daß dieser sich jetzt bemühte, von dem alten Grafen Geza Tausende für die Auslieferung seines Sohnes zu gewinnen. Wenn die Polizei mit der ganzen Angelegenheit befaßt ward, dann würde sie ratlos für den Vater, nicht für die Mutter, Partei nehmen, und der kleine Gabriel war für Eugenie Soltansky für immer verloren.

Trotz der ersten Miene der Erzählerin mußte Willi Westling unwillkürlich doch lächeln. „Das ist ja ein ganzer Roman. Und wenn etwas meine Ergebenheit für Sie, Frau Gräfin, erhöhen kann, so ist es die Tatkraft und Tapferkeit, mit der Sie dies Alles durchgefodtet haben. Haben Sie in Ihrem Hotel noch keine Untersuchung veranlaßt?“

„Absichtlich nicht, weil ich alles Aufsehen vermeiden wollte. Ich möchte mich an ein privates Detektiv-Institut wenden und hoffe, daß dies mich zum Ziele führen wird. Geld brauche ich zum Glück nicht zu scheuen, wo es sich um die Wiedererlangung meines Lieblings handelt. Wollen Sie mir behilflich sein, mir ein solches Institut zu ermitteln? Dacum habe ich Sie aufgesucht.“

„Dazu bedarf es keines langen Suchens,“ antwortete Willi lebhaft. „Der frühere Polizeinspektor Johannsen wird...“ Er stockte. Denn rechtzeitig bemerkte er sich, daß der alte Herr an Margot Westling, Willi's Braut und Rufine, ein so großes Interesse hatte; aus welchem besonderen Grunde dies eigentlich entsprang, wußte er ja noch nicht einmal, aber gewiß war es doch, daß Johannsen es Margot erzählen würde, wenn deren Bräutigam zusammen mit der schönen Soltansky bei ihm erschienen. Und daß Margot nun gerade davon erfuhr, war nicht nötig. So nannte er den Namen eines anderen, ebenfalls renommierten Detektiv-Instituts, Joseph Hermann, und Eugenie Soltansky war einverstanden. Beide machten sich sofort auf den Weg.

Frau Assistentin Wadernagel, die brave Witwe, bei der Margot wohnte, schrie laut auf vor Verwunderung, als sie in das Zimmer ihrer Mieterin trat. Da stand die junge Dame vor dem altmodischen Pfeiler-Spiegel, der ihre ganze Gestalt wiedergab, in einer leuchtenden, schimmernden Robe von goldgelber Seide, den schönen Hals dekoriert, mit den ersten prüfenden Augen sorgsam ihre ganze Gestalt messend, wie um den Eindruck festzustellen, den sie in dieser hochgeleganten Gesellschafts-Kleidung erwecke. Margot war nicht eine blendende, nicht einmal eine interessante Schönheit, aber ihre vornehme Haltung mit dem feinen Gesicht und den klugen Augen, die unerschütterliche Sicherheit, mit der sie sich bewegte, machten Eindruck, großen Eindruck. Wo sie auch war, sie konnte nicht übersehen werden.

Zwei Modistinnen waren um Margot Westling noch herum beschäftigt, das prachtvolle Gewand zur vollen Geltung zu bringen. Mit verschiedenen Kartons waren die Mädchen in einer Trojke in den Abendstunden angekommen und waren sofort in des Fräuleins Zimmer gegangen, ohne dem neugierigen Fragen der Frau Wadernagel irgendwie Rede und Antwort zu stehen. Nun hatte die Witwe schon eine geschlagene Glodenstunde vergeblich gewartet, daß man sie rufe oder ihr irgend eine Mitteilung mache, und diese Rücksichtslosigkeit, wie sie es nannte, konnte sie am Ende nicht mehr ertragen. Sie pocht an die Tür ihrer Mieterin und trat ein, ohne die Antwort abzuwarten, indem sie sich stellt, als glaube sie gerufen zu sein. Aber sie kam nicht dazu, diese Mitteilung zu machen, der Schrei der Verwunderung verhinderte sie vorerst am Sprechen.

Margot sah die eingetretene Witze im Spiegel vor sich; ein leises Lächeln stieg über ihr Gesicht, aber sie hielt es nicht für nötig, Frau Widernagel nach der Ursache ihres Erscheinens zu fragen. Auch die beiden Modistinnen arbeiteten, ohne aufzuschauen, weiter, die waren an solche kleine Zwischenfälle gewöhnt.

„Aber, Fräulein Westling, sind Sie denn bei Königs, zu Hofe eingeladen?“ prahlte die Witze hervor, als das Schweigen anhielt. „Solcher Staat muß ja Hunderte kosten.“

„Solcher Staat wird ja auch nicht alle Tage gekauft,“ antwortete Margot freundlich. „Also das Kleid gefällt Ihnen, liebe Frau Widernagel? Nun, dann können wir ja zufrieden sein, Fräulein,“ scherzte sie zu der ersten Modistin weiter.

„Ob es mir gefällt?“ begeisterte sich die Witze. „Sümmlich, überirdisch sehen Sie darin aus. Wie wird der Herr Bräutigam sich freuen, wenn er Sie in dem Glanz schaut.“

„Mein... Kusine wird mich nicht begleiten,“ erwiderte Margot kurz.

„Was? Sie wollen allein gehen? Wohin denn?“ Ganz entsetzt schien Frau Widernagel über diese Möglichkeit zu sein.

Fräulein Westling antwortete nicht; die Modistinnen waren in diesem Augenblick bei dem Blumen schmuck angelangt, und da hatte sie aufzupassen. „Mein Gott, Blumen auch noch?“ wunderte sich die Witze. „Und dann kommen wohl noch gar Diamanten?“

„Auch die kommen,“ erwiderte Margot kühl; „Alles ist so, wie es sich für eine große Toilette gehört.“

„Aber ohne den Herrn Bräutigam?“ Die Frau kam wieder darauf zurück; sie brannte vor Neugier, denn Willi Westling war nun schon verschiedene Wochen nicht im Hause gewesen.

„Er ist verhindert,“ sagte die junge Dame mit unveränderter Gelassenheit. Sein Ton in ihrer Stimme verriet, daß sie sich irgendwie verletzt über das Fernbleiben fühlte.

„Aber doch nicht krank?“ — „Nein!“ Mit diesem einseitigen Bescheide verstummte das Gespräch von Margot's Seite, während Frau Widernagel ungedrossen weiter darauf los schwärmte.

(Fortsetzung folgt.)

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 28. Mai bis 3. Juni 1916.

Geburten: 1.  
Aufg. d. 1.  
Todesfälle: 2.  
Sterbefälle: Marie Amalie Köcher geb. Köcher hier, 68 J. 11 M. 28 J. Christiane Wilhelmine Langer geb. Luchterhand hier, 71 J. 5 M. 28 J. Hartenbändler Christian Gottlob Seidel hier, 86 J. Walter Gotthard Köcher, Schönheide, 6 M. 11 J. Anna Charlotte Seidel hier, 1 J. 2 M. 28 J.

**Wettervorhersage für den 6. Juni 1916.**  
Meist trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschläge.

### Neueste Nachrichten.

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. Juni.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Die Engländer schritten gestern abend erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen südöst-

lich von Ypern zum Angriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach, ebenso scheiterte ein mit Gasvorbereitung unternommener schwächlicher französischer Angriff bei Brunay in der Champagne. — Auf dem Westufer der Maras belämpfte unsere Artillerie mit gutem Ergebnis feindliche Batterien und Schanzanlagen. Französische Infanterie, die westlich der Straße Duacour-Cônes gegen unsere Gräben vorzukommen versuchte, wurde zurückgeschlagen. Auf dem rechten Ufer dauerte der erbitterte Kampf zwischen dem Cailletwald und Damloup mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind versuchte uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge durch den Einsatz von Infanterie-Massen streitig zu machen. Die größten Anstrengungen machte der Gegner am Chapitre-Wald, auf dem Fromin-Rücken (südwestlich vom Dorfe Saug) und in der Gegend südöstlich davon. Alle französischen Gegenangriffe sind reiflos unter den schwersten Verlusten abgewiesen. — Deutsche Erkundungsabteilungen drangen an der Pforte, nördlich von Arras, östlich von Albert und bei Attirich in die feindlichen Stellungen ein. Sie brachten 30 Franzosen, 8 Belgier und 35 Engländer unverwundet als Gefangene ein; ein Minenwerfer ist erbeutet. — Im Luftkampf wurde über dem Marr-Rücken, über Cumieres und Fort Sourville je ein französisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Östlicher und Balkankriegsschauplatz.  
Nichts Neues.

Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren erfolgreich. Feindliche Verluste im Luftkampf 36 Flugzeuge, durch Abschuss von der Erde 9 Flugzeuge, durch unfreiwillige Landung hinter unseren Linien 2 Flugzeuge, im Ganzen 47 Flugzeuge. Eigene Verluste im Luftkampf 11 Flugzeuge, durch Richtrückkehr 5 Flugzeuge, im Ganzen 16 Flugzeuge.

### Oberste Heeresleitung. (W. I. D.)

— Wien, 5. Juni. Die Russen scheinen den Südrufen der Italiener und Franzosen doch Folge leisten zu wollen und sich zu einer Entlastungsoffensive gegen unsere Front zu rüsten. Von kleineren örtlichen Kämpfen und unbedeutenden Manövern abgesehen, herrschte an der beharabischen und wolhynischen Front, nachdem die letzte Winteroffensive zur Weihnachtszeit einen schweren Mißerfolg gehabt hatte, seit Ende Januar verhältnismäßig Kampfpause. In letzter Zeit waren schon starke Bewegungen und Truppenverschiebungen bemerkbar, die auf ein Wiederaufkommen der russischen Offensive schließen lassen mußten. Die Russen eröffneten ihre Tätigkeit gegen unsere ganze Nordostfront. Am 3. Juni, am Jahrestage der Entsetzung von Czernyski, eröffnete schwere russische Artillerie ein Trommelfeuer bei Ostia in einer Ausdehnung von 25 Kilometer. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß dies die Vorbereitung einer großen Infanterieunternehmung bilden dürfte. Mögen die Russen mit frischen und ausgeruhten alten Kräften wieder gegen unsere Front ziehen, unsere und unserer Verbündeten Erfahrungen lassen uns allen Ereignissen mit voller Zuversicht entgegensehen.

— Bukarest, 5. Juni. Der deutsche Seesieg machte hier den größten Eindruck, der seit Kriegsbeginn zu verzeichnen war.

— Genf, 5. Juni. Auch heute blieben laut Pariser Blätter alle französischen Anstrengungen, sich mit der hartbedrängten Besatzung des

Fortis Saug in Verbindung zu setzen, erfolglos. — Genf, 5. Juni. Lyoner Blätter berichten aus Saloniki, daß die Entente am Sonnabend den Belagerungszustand in den besetzten mazedonischen Gebieten verkündet hat. Die Präfixe der Häfen, des Post- und Telegraphenamtes und die Funkstation in Saloniki sind besetzt worden. Nach Informationen Pariser Blätter haben die Ententemächte bei der griechischen Regierung einen gemeinsamen Schritt unternommen. Sie haben in einer Kollektivnote dargelegt, daß die Befreiung der Grenzorten durch die Bulgaren auf der Grundlage eines Übereinkommens des griechischen Kabinetts mit Bulgarien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland geschehen sei. Diese Tatsache stellt einen schweren Bruch der von Stuludis, sowie von Sunaris und Zaimis den Alliierten gegebenen Versicherungen dar. Die Entente hält sich daher an die ihrerseits gegebenen Zusicherungen nicht mehr gebunden, behält sich vielmehr volle Handlungsfreiheit für die Anwendung militärischer Mittel zu Lande und zur See gegen Griechenland vor. Telegramme aus Saloniki bestätigen, daß General Sarrail die Offensive ergriffen habe und große Ereignisse auf dem Balkan-Kriegsschauplatz bevorstünden. Auch die Sprache, die das Pariser Regierungsorgan bezüglich gegen Griechenland angenommen hat, läßt darauf schließen, daß das französische Kabinett mit der Aufrechterhaltung der friedlichen Beziehungen nicht mehr rechnet. Aus Andeutungen der Presse geht hervor, daß die Alliierten bei einem bewaffneten Einschreiten gegen Griechenland vor allem auf die Unterstützung durch die revolutionäre Erhebung der Benizelisten gegen den König und das jetzige Kabinett rechnen.

— Lugano, 5. Juni. „Stampa“ meldet, daß der König von Italien, der laut Meldungen italienischer Blätter krank darniederliegen sollte, am Freitag stürmisch begrüßt im Automobil Padua passierte.

— Lugano, 5. Juni. Der gestrige Heeresbericht meldet die Jurdispositionstellung der Generäle: Queirolo, Morghiero, Villani, Corrado, Vecchio und Castagnola. Queirolo war Divisionär, die anderen Brigadegenerale.

— Amsterdam, 5. Juni. König Georg sandte Admiral Jolicoe auf dessen telegraphischen Glückwunsch am 3. Juni folgende Antwort: Ich bin tief betroffen durch den von Ihnen mir gesandten Bericht über die Seeschlacht, in der Offiziere und Mannschaften unter Ihrem Befehl wiederum glänzenden Mut zeigten. Ich bedauere den Verlust vieler tapferen Männer, von denen mehrere meine besonderen Freunde sind. Ich bedauere jedoch noch mehr, daß die deutsche Hochseeflotte trotz ihrer schweren Verluste infolge des Nebelwetters im Stande war, dem entscheidenden Erfolg des Kampfes, den die Deutschen, wie sie immer sagten, herbeiwünschten, den sie aber, wenn die Gelegenheit sich darbot, immer vermeiden, auszuweichen. Obgleich der Feind sich unmittelbar nach Anfang der allgemeinen Seeschlacht zurückzog, und uns dadurch die Gelegenheit nahm, den entscheidenden Sieg herbeizuführen, rechtfertigen die Ereignisse vom Mittwoch mein Vertrauen auf die Kraft und Zuverlässigkeit Ihrer Flotte.

— Paris, 5. Juni. „Havas“ meldet aus London: Der erste Lord der Admiralität Balfour, wurde vom König in einer längeren Audienz empfangen.

Hierdurch zur Nachricht, daß am 12. Mat, fern von seinen Lieben, in englischer Gefangenschaft, mein herzenguter, unvergeßlicher Mann, unser innigstgeliebter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

**Konrad Leopold Flechsig**  
einer schweren Krankheit erlegen ist.

In tiefer Trauer  
**Frieda Flechsig geb. Serfing u. Kinder**  
nebst Angehörigen.  
Eibenstock, den 5. Juni 1916.

Heilsalbe  
**combustin**  
geriebt geschützt  
ärztlich empfohlen für  
Brandwunden,  
offene Füße,  
Flechten, Agerbeine,  
wunde, rissige Haut  
empfehlen in den Apotheken  
in Büchsen à M. 1.50 und 2.50  
Aum Hersteller  
Chem. Fabrik F. Winter in  
Friedrichsdorf

**Stat Karten!**  
Die Verlobung ihrer Kinder Friedel und Georg beehren sich anzuzeigen  
**Friedrich Büchner u. Frau.**  
**Hermann Drechsler u. Frau.**  
Leipzig. Himmelfahrt 1916. Eibenstock.

**P. Robner's Zahnpraxis.**  
Sprechst. Wochentags 8—6 nachm.  
Sonntags 8—2  
Spez. **Stiftzähne, Kronen** und **Brücken**, sämtliche Arbeiten in feinsten gewissenhafter Ausführung. Bei sämtlichen Krankeassen von Eibenstock und Umgegend zugelassen.

Lebentigen, die zum Nachlaß der verstorbenen Klempnermeisterwitwe **Christiane Augustine Wappler geb. Winkler** aus **Bernsbach** etwas **Schulden**, werden aufgefordert, zur Vermeidung gerichtlichen Vorgehens sich **bis spätestens den 15. Juni 1916** mit unterzeichnetem Testamentsvollstrecker in Verbindung zu setzen.  
Sofa, den 5. Juni 1916.  
**Gemeindevorstand Liebold.**

**Trauer-Drucksachen**  
Trauer - Briefe, Trauer-Karten, Umschläge usw. liefert schnellstens die Buchdruckerei von  
**Emil Hannebohn.**  
Telefon 110.

Zuverlässigen, geübten  
**Packer**  
für Glas, feine Holzwaren u. s. w. sucht sofort in dauernde Stellung  
**Karl Arnold,**  
Marienberg i. S.  
Fabrik fotogr. Apparate und Bedarfartikeln.

**Kranken Frauen und Mädchen**  
teile ich unentgeltl. die schnelle u. völlige Befreiung von langjährigem Frauenleiden (Weißfluß) mit. Rückporto erbeten.  
Frau **Marie Bessel,**  
Berlin, Halleische Str. 23.

**Eigensinniger Sticker**  
an 1/2 und 1/4 Handmaschine sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle des. Bl.

**Handarbeiter**  
stellt ein  
**Granitwert Blaenthal.**

Ein großer Posten  
**Spargel**  
ist frisch eingetroffen.  
**Neue saure Gurken**  
empfehl  
**Alne Gänzel.**

**Verlustliste Nr. 288**  
der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsst. des. Bl. eingesehen werden.

**Steuer-Quittungsbücher**  
hält vorrätig  
**Emil Hannebohn.**

# Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Gubenstock usw.

Dienstag, den 6. Juni 1916, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

## Die „Hampshire“ mit Kitchener versenkt!

London, 6. Juni. Die Admiralität teilt amtlich mit: Der Oberkommandierende der großen Flotte meldet, er müsse zu seinem großen Bedauern berichten, daß das Kriegsschiff „Hampshire“, das sich mit Lord Kitchener und seinem Stabe an Bord auf dem Wege nach Rußland befand, letzte Nacht westlich der Orkney-Inseln durch eine Mine oder vielleicht durch einen Torpedo versenkt wurde. Die See war stürmisch und obwohl sofort alle Schritte unternommen wurden, um rasche Hilfe zu leisten, besteht, wie man befürchtet, wenig Hoffnung, daß irgend jemand mit dem Leben davongekommen ist.

Anmerkung: „Hampshire“ ist ein 1903 vom Stapel gelaufener Panzerkreuzer von 11000 Tonnen.

## Yuan-shikai †.

Schanghai, 6. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Yuan-shikai ist Montag früh gestorben.

Druck und Verlag von Emil Hanneborn in Gubenstock.

Aglos.  
n aus  
d den  
m a  
Die  
amtes  
orden.  
: En-  
n ge-  
en in  
g der  
blage  
inettis  
Hlund  
ver:n  
und  
i dar.  
gege-  
ehält  
An-  
er See  
lonifi  
fiv:  
Bal-  
Spr-  
gegen  
ißen.  
ergal-  
rech-  
, daß  
reiten  
ihung  
litten  
hnen.  
, daß  
ungen  
freitag

bericht  
Ge-  
Bec-  
ie an-

o rg  
g ra-  
genba  
n von  
lacht,  
n B-  
h be-  
n dz-  
Ich  
hoch-  
e des  
enden  
e im-  
n die  
uwei-  
An-  
d uns  
enden  
e vom  
Su-

aus  
B a I-  
An-

witwe  
r aus  
ermei-

en.

old.

ker

sofort  
häfts-

288

m e e  
er Ge-  
werden.

her

ohn.

**F**

**für**

Bey  
des  
Hum  
Erg

**B**

der Fi  
machu  
schlat

Ware  
Bohne  
tatsäch  
I festg

Preise

Preise

Butter  
ter auf  
die Au  
noch m  
den, so

Bundes  
mit Ge

Der

**Ein**

des Da  
Herr v  
a. aus  
heit die  
setzung  
damit  
ich will  
rungen  
bringen  
ersten  
geprod  
weiter  
vollkom  
ten stä  
mäßiger  
gebot  
Nachde  
ben, ha  
berher  
amerik  
der Fri  
lere Fe  
nen wü  
sach vo  
E r s o l  
gehabt  
sensitive,  
Mesopo  
und zu  
fährt b  
nach w  
die Aug  
durchha  
seitens  
gen. C